

zufallen soll. Das Heft ist als Geschenk aufs beste geeignet, schon nach dem Äußeren, denn die Satzweise und reiche Bebilderung auf Glanzpapier wirken bestechend. Unter den vielen sehr guten Farbphotos seien solche einer kreisenden Storchenschar, einer Ansammlung in Israel und eines Storchkampfes hervorgehoben. Die Einwanderung in Dänemark erfolgte spät; die Art wird nicht vor dem 15. Jahrhundert erwähnt. Sie blühte auf bis zu einem Rückgang im 19. Jahrhundert, doch rechnete man noch 1890 mit 4000 Brutpaaren. Der steile Absturz wurde 1930/40 nur vorübergehend unterbrochen, und heute (1980) sehen wir einen kleinen Rest von noch 25 Brutpaaren (mit Ortsverzeichnis). Einst gab es Vorkommen von kolonieartiger Dichte. Außer Ribe ist zu erwähnen die Gemeinde Veddam in Himmerland (Nord-Jütland), die mit 49 Höfen 1880 noch 135 Paare aufwies; die Zahl war bis 1915 auf 19 und 1938 auf Null gefallen. Unter den Einzelschicksalen interessiert ein flügelgeschädigtes Weibchen, das mit einem flüggen Partner brütete, jetzt aber, 24jährig, seit zwei Sommern jungelos blieb. Die Ursachen des Rückgangs werden behandelt (gutes Bild von Stromtod-Unfall). Die Nachwuchszahl pro Nest hat sich in der Berichtszeit (fast 3 Jahrzehnte) nicht verändert, so daß die hohe Verlustquote nicht an ihr liegen kann. (Man könnte aber hinzufügen, daß Dänemark an einer klimabedingten Grenze liegt und deshalb zur Erhaltung des Bestandes einen höheren Ausgleichsbetrag benötigt; tatsächlich ist aber der Jungenindex im Innern Europas höher als im nördlichen Küstengebiet.) Die Rettungsmaßnahmen werden besprochen, auch die „Storchfarmen“ des Auslands, zum Beispiel der Schweiz und Schwedens, ferner die Fertigung von Kunstnestern. Ein Mitarbeiterkreis ‚Storkegruppe‘ ist lebhaft tätig, und in Süd-Jütland gibt es eine Storchpflegestation. Die Rettungsmaßnahmen kosten Geld (und, sei hinzugefügt, große persönliche Einsatzbereitschaft, an der es sichtlich nicht fehlt). „Vielleicht ist es schon zu spät“, den Niedergang aufzuhalten. Die Bemühung, den Bestand über die Jahrtausendwende hinauszuretten, wird aber nicht aufgegeben, und dies verdient alle Anerkennung und Hilfe. — 1980 ging eine dänische Ausgabe gleichen Inhalts voraus (Kan vi redde Storken i Danmark?).
E. Schüz

VEROMANN, HEINRICH (1980): Valge-toonekurg (Weißstorch), 8*, 112 S., 23 Abb. Estnisch, mit russischer und englischer Zusammenfassung. Tallinn, Valgus. — Estland ist Einwanderungsareal des Weißstorchs seit etwa 120 Jahren. In 29 kurz gefaßten Abschnitten behandelt der Verf. alle allgemein interessierenden Fragen und stützt sie auf mehrere Tabellen; auch wird Wichtiges aus einem weiteren Raum einbezogen, so die Altersaufbau-Tabelle von MEYBOHM & DAHMS 1975. Da das kleine Buch sichtlich über den estnischen Leser hinausgeht, ist es schade, daß Tabellenköpfe usw. nicht auch in einer anderen Sprache gegeben sind. Unter den Bildern wird besonders ein Fall Aufsehen erregen: Ein Nest war (oder ist) viele Jahre hindurch besetzt auf dem Gipfel einer primitiven Hebe-Einrichtung in Mittel-Estland, unter der täglich hunderte von schweren Wagen vorfahren und ein lärmender Motor die Holzlasten hochhebt; auch das geräuschvolle Zersägen wird am Ort besorgt, ohne daß sich die Störche stören ließen. Wichtig die fortlaufende Bestandsliste der Paarzahlen in Estland seit 1939 und auch die prozentuale Verteilung der Baumhorste nach 15 Baumarten (leider nur in Estnisch). Die Fichte steht mit 28% an der Spitze.
E. Schüz

Nachrichten

Winterflucht der Gänse 1980

Die Arbeitsgruppe „Wildgänse“ des International Waterfowl Research Bureau (IWRB) in der Bundesrepublik Deutschland sammelt seit vielen Jahren regelmäßig alle Einzelbeobachtungen ziehender und rastender Wildgänse vom Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Mitteilungen über Gänsebeobachtungen werden an den Leiter dieser Arbeitsgruppe

Prof. Dr.-Ing. DIETRICH HUMMEL
Trinchenberg 4, Tel.: 05306/4593
D-3302 Cremlingen 1 (Weddel)

erbeten unter Angabe von Datum, Uhrzeit, Ort, Gänseart (gegebenenfalls mit dem Vermerk „unbestimmte graue Gänse“), Anzahl und Beobachtungsumständen (bei ziehenden Gänsen möglichst genaue Zugrichtung, bei rastenden Gänsen Angaben über „äsend, schwimmend, usw.“).

Über die Ergebnisse dieser Materialsammlung wird regelmäßig berichtet, man vgl. hierzu die Berichte der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz 1976, 1977, 1978 und 1980. Außergewöhnliche Ereignisse werden gesondert bearbeitet, so u. a. die Winterflucht der Bleßgans und der Saatgans über Norddeutschland im Spätherbst 1973 (vgl. Die Vogelwarte 29, 1977, 81—101) sowie das außergewöhnlich starke Auftreten der Kanadagans im Binnenland im Kältewinter 1978/79.

In diesem Jahr hat nun im Zusammenhang mit dem Einsetzen winterlicher Witterung Anfang Dezember 1980 am 5. und 6. 12. 1980 wieder eine ungewöhnlich starke Winterflucht von Saat- und

Bleßgänsen über Norddeutschland stattgefunden. Die Wetterlage war der vom Spätherbst 1973 sehr ähnlich. An einigen Stellen im südlichen Niedersachsen war aber der Gänседurchzug noch wesentlich stärker als damals. Um diese Winterflucht wieder zusammenfassend bearbeiten zu können, werden alle Gänsebeobachtungen an die oben genannte Anschrift erbeten.

D. Hummel

Auftreten von Großtrappen

Nach den Erfahrungen bei den beiden letzten starken Einflügen der Großtrappe im Winter 1969/70 (vgl. J. Orn. 112, 1971, 138—157) und 1978/79 (Bearbeitung in Vorbereitung) ist bei frühem Einsetzen winterlicher Witterung, insbesondere bei hohen Schneelagen, mit dem Auftreten von Großtrappen bei uns zu rechnen. In diesem Jahr wurde nun im Zusammenhang mit dem strengen Winterwetter Anfang Dezember 1980 bereits wieder eine Großtrappe im südöstlichen Niedersachsen beobachtet, die leider verletzt war und in Pflege genommen werden mußte.

Gesunde Vögel sollten bei uns möglichst unbehelligt aus größerer Entfernung beobachtet werden. Verletzte oder stark geschwächte Tiere sind dagegen in fachkundige Pflege zu überführen. In solchen Fällen wird gebeten, mit Herrn

Prof. Dr. O. v. FRISCH
Staatl. Naturhistorisches Museum
Pockelstr. 10a, Tel.: 0531/331914
D-3300 Braunschweig

Kontakt aufzunehmen. Alle Beobachtungen von Großtrappen werden wieder zentral gesammelt durch

Prof. Dr.-Ing. DIETRICH HUMMEL
Trinchenberg 4, Tel.: 05306/4593
D-3302 Cremlingen 1 (Weddel).

Beobachtungsmittelungen werden an eine der beiden genannten Anschriften unter Angabe von Datum, Ort, Anzahl, Geschlecht und Beobachtungsumständen (u. a. auch Ringnummern und Markierungen, usw.) erbeten.

D. Hummel

Lücken in der nds. Eulenschutzverordnung

Im vergangenen Winter wurden in der Klinik für Geflügel der Tierärztlichen Hochschule Hannover etwa 20 kranke oder verletzte Eulen, überwiegend Käuze, abgegeben, die schon eine gewisse Zeit von den Findern — vergeblich — vorbehandelt waren. Daher befanden sich diese Tiere bereits in einem sehr kritischen Zustand, und keine Eule hat die völlige Genesung erreicht, was aber die unabdingbare Voraussetzung für eine Entlassung zurück in die Freiheit ist.

In diesem Zusammenhang weist die Zier- und Vogelklinik auf eine Lücke in der nds. Eulenschutzverordnung hin. In einem Runderlaß des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus dem Jahre 1978 wird die Haltung von Eulen gesetzlich geregelt.

Unter anderem wird ausdrücklich vorgeschrieben, daß alle Eulen, die aus der freien Natur in Menschenhand gelangen, auch die kranken und verletzten, ausnahmslos in bestimmten Betreuungsstationen abzuliefern sind. Diese Stationen werden aber von tiermedizinischen Laien betrieben. Eine tierärztliche Betreuung sieht der Erlaß dagegen nicht vor! Daher bleiben diese Tiere in der Regel tiermedizinisch nur unzureichend versorgt.

Ziel der Pflege von erkrankten Wildvögeln muß es daher sein, die völlige Gesundheit der Tiere wiederherzustellen, um sie wieder in die Freiheit entlassen zu können. Dazu ist es notwendig, daß die Vögel umgehend in fachkundige tierärztliche Behandlung gelangen!

Presse- und Protokollstelle
der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
Leiter: Werner Steinigeweg, Bischofsholer Damm 15,
D-3000 Hannover 1

Atlas der Brutvögel von Marokko

Ein Atlas der Brutvögel von Marokko ist über die Zeit von 1980 bis 1984 geplant. Interessierte Mitarbeiter sind freundlich gebeten, sich mit Herrn Dr. MICHEL THÉVENOT (Laboratoire de Zoologie et d'Ecologie, Institut Scientifique, B.P. 1014, Rabat) in Verbindung zu setzen oder ihre Beobachtungen — auch solche außerhalb der Brutsaison — dort hinzusenden.

Working Group on Granivorous Birds — INTECOL

Third International Congress of Ecology will take place in Warsaw, Poland, 5—11 September 1982.

Working Group on Granivorous Birds — INTECOL is organizing inside the Congress special symposium on „Granivorous Birds“ According to earlier plans, „The role of granivorous birds / especially Corvidae and Columbidae / in ecosystems“ is suggested as a theme of the symposium. The theme will include the problems: 1 / Populations dynamics, 2 / Biomass and productions rates, 3 / Energetics, 4 / Impact of granivorous birds in ecosystems, 5 / Managements of pest situation.

The time for oral contributions at the symposium is limited to 15 minutes. The programme of the symposium has be arranged at the end of 1981, i. e. based on titles and one page abstracts of papers. The poster presentation will be also possible.

All correspondence and request for scientific information should be send to: Prof. dr JAN PINOWSKI, Institute of Ecology PAN, Dziekanów Leśny, 05-150 Łomianki, Poland or by telex 817378 IEPANPL
Prof. dr. Jan Pinowski, Chairman of Working Group

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [31_1981](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachrichten 115-117](#)